

der getauft und aus der Gewalt des Teufels befreit ist, als Empfangen und Gewähren von Vergebung dar. Im Gegensatz dazu stehen säkulare Formen der Schuldbewältigung, wie sie sich im Begriff der „Entfremdung“, in der Beschuldigung anderer, in der Aufhebung von Normen, Umdeutung der Schuld als Schuldgefühl und anderen Versuchen des Umgangs mit Schuld finden.

Im sechsten Teil fasst Hahn seine Ausführungen unter dem Titel „Sündenvergebung als mehrdimensionale Realität“ zusammen (S. 203-218). Sündenvergebung kennzeichnet die gegenwärtige und umfassende, eschatologisch geprägte Heilswirklichkeit. Als Wirklichkeit des Glaubens und Lebens ist sie entscheidend für kirchliches Handeln und die theologische Aufgabe in der Gegenwart. Die Arbeit schließt in einem als geistliche Besinnung gefassten Epilog. – Hahns Studien verbinden dogmatische Überlegungen mit historischen Rückfragen und praktischer Anwendung in vorbildlicher Weise. Es bleibt zu hoffen, dass der Vf. die theologische „Landschaft“ in Deutschland mit weiteren Untersuchungen dieser Art beeinflussen wird.

*Jochen Eber*

---

Heinzpeter Hempelmann. *Mit Vollmacht Christ sein: Glaube, Geistesgaben und Geistempfang*. Theologische Zeitfragen, Bd. 3. Lehr: VLM, 1999. 64 S., DM 9,80

Das vorliegende Büchlein des evangelikalen Systematikers und Seminardirektors der Liebenzeller Mission widmet sich dem Verhältnis von Geistempfang und Gläubigwerden. Ausgangsfrage ist anscheinend eine Diskussion über die in pfingstlich-charismatischen Kreisen vertretene Lehre eines Stufenchristentums im Liebenzeller Gemeinschaftsverband gewesen (S. 7-9), die dann zu Hempelmanns Darstellung und zur Stellungnahme des Verbandes gegen das Zweistufenschema (S. 58-60) geführt hat. Hempelmann klärt die Frage zuerst dogmatisch und stellt fest, dass es kein Christsein ohne den Heiligen Geist geben kann (S. 10-27). Im nächsten Teil des Buches untersucht er die am häufigsten für eine Zweistufenlehre herangezogenen Stellen der Taufe Jesu und der Apostelgeschichte (S. 28-34, 34-53; Acta 8; 10 und 19). Am Ende stellt er seine Auslegung in den Rahmen der lukanischen heilsgeschichtlichen Konzeption (S. 53-57). – Leider wird in Hempelmanns Schrift die geschichtliche Dimension der Entstehung der charismatischen Lehren aus der Heiligungsbewegung überhaupt nicht angegangen. Auch das Problem der Rede von der im Titel des Buches erscheinenden „Vollmacht“ wird nicht näher problematisiert (vgl. dazu die Diskussion in *ThBeitr* 30, 1999, S. 60-73 und S. 342-345). Dennoch handelt es sich bei der vorliegenden Studie um einen auf seinem Gebiet wohlfundierten Beitrag, den man sehr gut in Gesprächskreisen über dieses Thema in der Gemeinde einsetzen kann. Sie zeigt beispielhaft, wie theologisches Lehramt und Gemeinde(verbands-)leitung aufeinander bezogen sein sollen. Schließlich ist hervorzuheben, dass die Lie-

benzeller Stellungnahme ein ausdrückliches Lehrurteil wagt und von „Irrlehre“ (S. 60) spricht, was im heutigen undogmatischen Protestantismus (auch und gerade im evangelikalischen Bereich) durchaus positiv zu würdigen ist.

*Jochen Eber*

---

Rolf Hille, Hrsg. *Worauf können wir hoffen? Die Zukunft der Welt und die Verheißung des Reiches Gottes*. TVG Orientierung. Wuppertal: R. Brockhaus, 1999. Pb., 264 S., DM 29,80

---

Der Band enthält zehn Aufsätze von sieben Autoren, die alle als Lehrer des Albrecht-Bengel-Hauses tätig sind oder waren. Die Studien gelten gemäss 1 Petr 3,15 dem Ziel, den biblischen Grund christlicher Hoffnung darzulegen. Damit wollen sie sowohl gottloser Resignation wie der Vermessenheit rein menschlicher Utopien begegnen.

Im ersten Aufsatz befasst sich *Hartmut Schmid* mit dem biblischen Verständnis von Zeit und Geschichte. Er zeigt, dass die Erfüllung von Verheißungen oft in mehreren Schritten erfolgt und, dass es öfter mehrere Erfüllungen gibt, so z.B. von Dtn 18,15.18; weiter, dass eine letzte Konkretion fehlt, so dass erst in der Erfüllung der Inhalt der Verheißung völlig klar wird. Es ist deshalb nicht möglich, aus der Verheißung den Ablauf der Erfüllung zu konstruieren. Es folgt dann ein kurzer Blick auf die Geschichte des Gottesbundes mit Israel, in der sowohl Gottes Treue als auch Israels Untreue offenbar wird.

Im zweiten Aufsatz behandelt *Hartmut Schmid* die Verheißungen des Alten Testaments unter den Stichworten: Israels Zukunft, die Verheißung eines Königs, der Gottesknecht, der Menschensohn. Nach 2. Sam 7 wird auf Königsverheißungen in sechs Propheten hingewiesen. Beim Gottesknecht des zweiten Jesaja steht das Prophetenamt der Verkündigung und der priesterliche Dienst (Jes 53) im Vordergrund, das Königsamt dagegen im Hintergrund (Jes 52,13; 53,12) (S. 34). Der Menschensohn wird nicht als König Israels eingeführt, weil er göttlicher Gestalt ist und über die ganze Erde herrscht (S. 36). Manches deutet auf eine stufenweise Erfüllung hin derart, dass zunächst das prophetische und das priesterliche Amt im Vordergrund stehen (S. 40f).

Wir referieren etwas ausführlicher die gute Studie von *Jochen Hägele* zum Thema: „Die Zeit ist erfüllt“ – der Anbruch des Reiches Gottes in Person und Werk Jesu Christi. Hägele beginnt mit einem kurzen Überblick über das Verständnis des Reiches Gottes im 19. und 20. Jahrhundert. Schade, dass Karl Barth fehlt. Dann wird auf die Wurzeln der Botschaft vom Reiche Gottes im Alten Testament hingewiesen. Das Alte Testament weiß um die ewige himmlische Königsherrschaft Gottes. Es folgt die Reichsankündigung des Täufers, wobei er das Gericht, Jesus aber das Heil in den Vordergrund stellt. Jesus redet von der Gottesherrschaft nie im lehrhaft analy-